

Heilpflanzenkunde für die Veterinärpraxis

J. Reichling · R. Gachnian-Mirtscheva · M. Frater-Schröder
R. Saller · M. I. Rabinovich · W. Widmaier

Heilpflanzenkunde für die Veterinärpraxis

Mit 131 vierfarbigen Abbildungen

2., überarbeitete und erweiterte Auflage

apl. Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Reichling

Institut für Pharmazie und Molekulare Biotechnologie (IPMB)

Abt. Biologie

Universität Heidelberg

Im Neuenheimer Feld 364

69120 Heidelberg

ISBN 978-3-540-72545-9 Springer Medizin Verlag Heidelberg

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, des Vortrages, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Springer Medizin Verlag

springer.de

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2008

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutzgesetzgebung als frei zu betrachten und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Planung: Dr. Fritz Kraemer, Heidelberg

Projektmanagement: Hiltrud Wilbertz, Heidelberg

Einbandgestaltung: deblik, Berlin

Satz: wiskom e.K., Friedrichshafen

SPIN: 11965213

Gedruckt auf säurefreiem Papier

106/2111 wi - 5 4 3 2 1 0 -

Vorwort zur 2. Auflage

Gegenüber der vorangegangenen Auflage – Heilpflanzenkunde für Tierärzte – hat die 2. Auflage des Buches eine Änderung im Titel erfahren. Mit dem neuen Titel – Heilpflanzenkunde für die Veterinärpraxis – soll zum Ausdruck gebracht werden, dass neben dem Tierarzt auch andere Personengruppen, die sich intensiv mit Tieren und deren Gesundheit beschäftigen, von den Erkenntnissen der Veterinärphytotherapie in ihrer alltäglichen Praxis profitieren können. Darüber hinaus konnte mit Herrn Prof. Rabinovich ein Autor gewonnen werden, der in besonderer Weise die osteuropäische bzw. russische Veterinärphytotherapie repräsentiert. Auf seinen Forschungen zur praxisorientierten Verwendung von Heilpflanzen in der Veterinärmedizin beruhen viele Angaben zur Verwendung und Dosierung der im Buch abgehandelten Heilpflanzen.

Die 2. Auflage wurde gründlich überarbeitet und durch 18 neue Pflanzenmonographien, die in einem aktualisierten Buch über Veterinärphytotherapie nicht fehlen dürfen, erweitert: Ackerschachtelhalm, Angelika, Benediktenkraut, Chinesischer Limonenbaum, Echter Alant, Fieberklee, Gelbes Katzenpfötchen, Ginseng, Goldrute, Mistel, Pestwurz, Seifenkraut, Sonnenblume, Spargel, Taigawurzel, Weißbirke, Wiesenklee und Ysop. Somit werden in der Neuauflage über 90 Heilpflanzen, nach Indikationsgebieten geordnet, für die Veterinärpraxis zugänglich gemacht. Die Heilpflanzen werden sowohl nach pharmazeutischen als auch nach medizinischen Gesichtspunkten beschrieben und bewertet. Auf der Basis aktueller pharmakologischer Erkenntnisse erhält der Leser so einen umfassenden Überblick über Indikationsgebiete, Rezepturen, Dosierungen, unerwünschte Wirkungen und Wechselwirkungen von pflanzlichen Heilmitteln. Erweitert wurden auch das Sach- und das Literaturverzeichnis, wodurch es dem interessierten Leser leichter gemacht werden soll, sich auf dem Gebiet der Veterinär-Heilpflanzenkunde eigenständig weiterzubilden.

Dem Springer-Verlag, insbesondere Herrn Dr. Kraemer und Frau Dr. Ehlenbeck, sind wir für die angenehme Zusammenarbeit sehr dankbar. Unser besonderer Dank gilt aber Frau Wilbertz für ihre engagierte und konstruktive redaktionelle Unterstützung bei der Gestaltung und Drucklegung des Buches sowie für ihr Verständnis für unsere vielfältigen Wünsche.

Jürgen Reichling
Rosa Gachnian-Mirtscheva
Marijke Frater-Schröder
Reinhard Saller
Moisei Isaakovich Rabinovich
Wolfgang Widmaier

Juni 2008

Vorwort zur 1. Auflage

Die Verwendung von Heil- und Gewürzpflanzen zur Behandlung von Erkrankungen und zur Unterstützung von Heilungsprozessen stellt die älteste bekannte Therapieform überhaupt dar. In allen menschlichen Kulturen werden Heilpflanzen seit Jahrtausenden bei Mensch und Tier zu Heilzwecken und zur Erhaltung der Gesundheit eingesetzt.

Vor der Entwicklung moderner chemischer Medikamente gehörten pflanzliche Arzneimittel in jede Hausapotheke. Dies galt nicht nur für die Humanmedizin, sondern auch für die Veterinärmedizin. Die traditionelle Verwendung von Heilpflanzen zur Behandlung von Erkrankungen bei Heim- und Nutztieren wird in verschiedenen alten Kräuterbüchern ausführlich dokumentiert. Diese richteten sich sowohl an den Tierarzt als auch an den Landwirt und andere Tierbesitzer direkt. Die ausführlichen Beschreibungen der Erkrankungen und die Rezepturen mit verschiedenen Heilpflanzen dienten wohl häufig als Nachschlagewerk für die Behandlung durch den Tierbesitzer.

Die Erkenntnisse zur Verwendung einer bestimmten Pflanze beruhen in erster Linie auf Anwendungsbeobachtungen. Heute dient dieses jahrhundertealte, traditionelle Wissen als Grundlage zur Entwicklung moderner pflanzlicher Präparate. Diese sollten heutzutage, in Bezug auf das verwendete Pflanzenmaterial und auch die Sicherheit und Unbedenklichkeit in der Anwendung, höchsten Qualitätsansprüchen gerecht werden.

Die moderne Anwendung von Heilpflanzen basiert im Grunde auf der klassischen Schulmedizin und stellt keine gesonderte medizinische Theorie oder Heilkunde dar, wie z. B. die traditionelle chinesische Medizin oder Homöopathie. Diese zuletzt erwähnten Heilmethoden beinhalten ein anderes Verständnis der Mechanismen und Grundlagen, die für Gesundheit und Krankheit zuständig sind. Die Anwendung von Heilpflanzen ist in erster Linie als komplementäre Behandlungsmethode in der klassischen Schulmedizin und als Futterergänzung zu verstehen.

Im Gegensatz zur Humanmedizin, in der Heilpflanzen in den letzten Jahrzehnten basierend auf wissenschaftlichen Untersuchungen wieder vermehrt Eingang in die Arzneimitteltherapie fanden, sind im Veterinärbereich nur wenige wissenschaftliche Daten und Dokumentationen zur Wirkung und Dosierung von Heilpflanzen und Heilpflanz Zubereitungen aus neuerer Zeit bekannt. Die meiste Literatur beruht auf traditionellen Schriften und Kräuterbüchern.

Das Ziel dieses Buches ist es, den interessierten Tierärzten und Tierärztinnen die Grundlagen der Anwendung von Heilpflanzen näher zu bringen und einige Anwendungsmöglichkeiten in der Behandlung verschiedener Erkrankungen beim Tier aufzuzeigen. Die in diesem Buch aufgeführten Behandlungsvorschläge, Dosierungen und Rezepturen beruhen auf dokumentierten traditionellen Anwendungen beim Tier. Dennoch können Verfasser und Verlag eine Gewährleistung für die Richtigkeit von Dosierungsangaben nicht übernehmen. Die im

Buch angeführten Behandlungsvorschläge und Dosierungen stellen daher keine direkte Handlungsanweisung für die Behandlung von Tieren durch Laien dar. Die Behandlung von kranken Tieren mit Heilpflanzen und pflanzlichen Arzneimitteln gehört in die Hände von erfahrenen Tierärzten. Nur sie können im konkreten Einzelfall entscheiden, ob die im Buch angeführten Heilpflanzen, Dosierungen und Rezepturen zur Behandlung des kranken Tieres indiziert sind.

Dem Springer-Verlag, insbesondere Herrn Dr. Thomas Mager sind wir für die angenehme Zusammenarbeit sehr dankbar. Unser besonderer Dank gilt Frau Susanne Friedrichsen und Frau Dr. med. vet. Susanne Platt vom Springer-Verlag für ihre engagierte und konstruktive redaktionelle Unterstützung bei der Gestaltung und Drucklegung des Buches sowie für das Eingehen auf unsere vielfältigen Wünsche.

Jürgen Reichling
Rosa Gachnian-Mirtscheva
Marijke Frater-Schröder
Reinhard Saller
Assunta Di Carlo
Wolfgang Widmaier

August 2004

Inhaltsverzeichnis

Teil I	1
1	<i>Der Umgang mit dem kranken Tier</i>	3
1.1	Die Tierhaltung im Wandel der Zeit	3
1.2	Das Erkennen von Erkrankungen	4
1.3	Die Konsultation des Tierarztes	4
2	<i>Geschichte und heutige Bedeutung der Heilpflanzen in der Veterinärmedizin</i>	7
2.1	Historischer Rückblick	7
2.2	Heutige Bedeutung	18
2.2.1	Rezeptierungen: Anwendung von Heilpflanzen auf Basis der tradierten Erfahrung zur Prophylaxe und Therapie	18
2.2.2	Ergänzungsfuttermittel: Anwendung von Heil- und Gewürzpflanzen als Ergänzung zur Tiernahrung zur Förderung der Tiergesundheit	19
2.2.3	Fertigarzneimittel: Anwendung von Heilpflanzen in Form zugelassener Arzneimittel (Phytopharmaka) auf der Basis (nationaler) regulatorischer Vorgaben zu therapeutischen Zwecken	19
3	<i>Beachtung von tierartsspezifischen Besonderheiten in der Anwendung von Heilpflanzen</i>	21
4	<i>Rechtliche Voraussetzungen für die Anwendung von Heilpflanzen</i>	23
4.1	Die Anwendung von Heilpflanzen bei Tieren, die der Gewinnung von Lebensmitteln dienen	23
4.2	Die Anwendung von Heilpflanzen bei Tieren, die nicht der Lebensmittelgewinnung dienen	24
5	<i>Pflanzliche Zubereitungen</i>	27
5.1	Pflanzliche Drogen	27
5.2	Decoctum (Abkochung)	28
5.3	Infusum (Aufguss)	28
5.4	Sirup	28
5.5	Mazerat	28
5.6	Teezubereitung	29
5.7	Latwerge	29

5.8	Pillen	29
5.9	Bissen (auch Ballen oder Bolus genannt)	30
5.10	Schleim	30
5.11	Breiumschlag (Kataplasma)	30
5.12	Pflanzenextrakt	30
6	<i>Sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe – phytochemische und phytopharmakologische Grundlagen</i>	33
6.1	Acylphloroglucinderivate	33
6.2	Ätherische Öle	33
6.3	Alkaloide	34
6.4	Anthranoide	34
6.5	Bitterstoffe	35
6.6	Cumarine	35
6.7	Flavonoide	35
6.8	Gerbstoffe	35
6.9	Glucosinolate	36
6.10	Herzwirksame Glykoside	36
6.11	Lauchöle	37
6.12	Lignane	37
6.13	Phenylpropane	37
6.14	Polysaccharide / Schleimstoffe	38
6.15	Saponine	38
6.16	Scharfstoffe	39
6.17	Terpene	39

Teil II **41**

7	<i>Heilpflanzen und ihre Anwendungsgebiete in der Veterinärpraxis</i>	43
7.1	Gastrointestinale Erkrankungen	43
7.1.1	Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Entzündungen der Magen-Darm-Schleimhaut	43
7.1.2	Durchfallerkrankungen (Diarrhoe)	120
7.1.3	Verstopfungen (Obstipation)	138
7.2	Erkrankungen der Galle, Gallenwege und Leber	153
7.3	Hauterkrankungen	161
7.3.1	Verletzungen (Prellungen, Verstauchungen, Quetschungen), schlecht heilende Wunden und Geschwüre	161
7.3.2	Lokale entzündliche Erkrankungen der Haut und Schleimhaut	178
7.4	Herzbeschwerden; Herzinsuffizienz	199
7.5	Erkrankungen des oberen Respirationstraktes	205
7.6	Nieren- und Blasenenerkrankungen / Entzündliche Erkrankungen der ableitenden Harnwege	230
7.7	Angst- und Unruhezustände, Reizbarkeit, nervös bedingte Magen-Darm-Störungen	251
7.8	Zerebrale und periphere Durchblutungsstörungen und Rheuma	258

7.9	Stress- und Ermüdungszustände, Tumoren, Allergie	267
7.10	Ektoparasiten	275
Teil III	279
8	<i>Vergiftungen mit Pflanzen</i>	281
9	<i>Verzeichnis der deutschen und wissenschaftlichen Pflanzennamen</i>	283
9.1	Alphabetisches Verzeichnis deutscher Pflanzennamen	283
9.2	Alphabetisches Verzeichnis wissenschaftlicher Pflanzennamen	287
Anhang	293
	<i>Rezepturanweisungen in deutscher und lateinischer Sprache</i>	295
	<i>Glossar Botanischer Begriffe</i>	297
	<i>Literatur</i>	307
	<i>Weiterführende Literatur</i>	319
	<i>Sachverzeichnis</i>	321
	<i>Bildquellenverzeichnis</i>	331

Autorenverzeichnis

Dr. phil. II Marijke Frater-Schröder

Schwand
9642 Ebnat-Kappel
Schweiz

Prof. Dr. med. vet. Rosa Gachnian-Mirtscheva

Rakowski Straße 123
1000 Sofia
Bulgarien

Prof. Dr. med. vet. Moisei Isaakovich Rabinovich

Frunze-street 2-a / App. No 11
Troitsk-Chelyabinsk Area
Russland

apl. Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Reichling

Institut für Pharmazie und Molekulare Biotechnologie (IPMB)
Abt. Biologie
Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 364
69120 Heidelberg
Deutschland

Prof. Dr. med. Reinhard Saller

Institut für Naturheilkunde
Dept. für Innere Medizin
Universitätsspital Zürich
Rämistraße 100
8091 Zürich
Schweiz

Dr. rer. nat. Wolfgang Widmaier

Zamenhofstraße 40
70197 Stuttgart
Deutschland

Teil I

1	<i>Der Umgang mit dem kranken Tier</i>	3
1.1	Die Tierhaltung im Wandel der Zeit	3
1.2	Das Erkennen von Erkrankungen	4
1.3	Die Konsultation des Tierarztes	4
2	<i>Geschichte und heutige Bedeutung der Heilpflanzen in der Veterinärmedizin</i> ...	7
2.1	Historischer Rückblick	7
2.2	Heutige Bedeutung	18
2.2.1	Rezeptierungen: Anwendung von Heilpflanzen auf Basis der traditierten Erfahrung zur Prophylaxe und Therapie	18
2.2.2	Ergänzungsfuttermittel: Anwendung von Heil- und Gewürzpflanzen als Ergänzung zur Tiernahrung zur Förderung der Tiergesundheit	19
2.2.3	Fertigarzneimittel: Anwendung von Heilpflanzen in Form zugelassener Arzneimittel (Phytopharmaka) auf der Basis (nationaler) regulatorischer Vorgaben zu therapeutischen Zwecken	19
3	<i>Beachtung von tierartspezifischen Besonderheiten in der Anwendung von Heilpflanzen</i>	21
4	<i>Rechtliche Voraussetzungen für die Anwendung von Heilpflanzen</i>	23
4.1	Die Anwendung von Heilpflanzen bei Tieren, die der Gewinnung von Lebensmitteln dienen	23
4.2	Die Anwendung von Heilpflanzen bei Tieren, die nicht der Lebensmittelgewinnung dienen	24
5	<i>Pflanzliche Zubereitungen</i>	27
5.1	Pflanzliche Drogen	27
5.2	Decoctum (Abkochung)	28
5.3	Infusum (Aufguss)	28
5.4	Sirup	28
5.5	Mazerat	28
5.6	Teezubereitung	29
5.7	Latwerge	29
5.8	Pillen	29
5.9	Bissen (auch Ballen oder Bolus genannt)	30
5.10	Schleim	30
5.11	Breiumschlag (Kataplasma)	30
5.12	Pflanzenextrakt	30

6	<i>Sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe – phytochemische und phytopharmakologische Grundlagen</i>	33
6.1	Acylphloroglucinderivate	33
6.2	Ätherische Öle	33
6.3	Alkaloide	34
6.4	Anthranoide	34
6.5	Bitterstoffe	35
6.6	Cumarine	35
6.7	Flavonoide	35
6.8	Gerbstoffe	35
6.9	Glucosinolate	36
6.10	Herzwirksame Glykoside	36
6.11	Lauchöle	37
6.12	Lignane	37
6.13	Phenylpropane	37
6.14	Polysaccharide/Schleimstoffe	38
6.15	Saponine	38
6.16	Scharfstoffe	39
6.17	Terpene	39

1 Der Umgang mit dem kranken Tier

1.1 Die Tierhaltung im Wandel der Zeit

In den letzten Jahrzehnten hat sich in unserer westlichen modernen Gesellschaft der Stellenwert und der Umgang mit unseren Haustieren wesentlich verändert. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Die Verstädterung und die damit einhergehende Naturverfremdung hat das Bedürfnis nach mehr Nähe zu den Tieren verstärkt und die Haustierhaltung gefördert. Unser Wohlstand erlaubt es uns zudem, Tiere nicht mehr ausschließlich nach rein wirtschaftlichen Aspekten zu beurteilen. Gerade bei Kleintieren liegt der primäre Aspekt im sozialen Bereich. Diese werden im Haus gehalten, gepflegt, umsorgt und in den meisten Fällen von ihren Besitzern auch als Familienmitglieder betrachtet. Wissenschaftliche Untersuchungen, speziell im Bereich der Ethologie und Psychologie, haben das Verständnis über das Verhalten und die physiologischen und sozialen Bedürfnisse der Tiere gefördert. Dies hat in der Kleintierhaltung und teilweise auch im Nutztierbereich zu einigen Verbesserungen der allgemeinen Haltungsbedingungen und im Umgang mit den Tieren geführt.

Die engere Beziehung zwischen Tier und Mensch sowie das bessere Verständnis haben ebenfalls im medizinischen Bereich zu deutlichen Veränderungen geführt. Die Bereitschaft der Tierbesitzer, ihre Tiere immer besser zu halten und Gesundheitsprobleme möglichst umfassend und optimal behandeln zu lassen, hat die Anforderungen an die Veterinärmedizin stark ansteigen lassen.

In der urbanen Veterinärmedizin wird heute immer mehr das Tier als Individuum betrachtet, bei dem es gilt, dessen Krankheit zu behandeln oder einer möglichen Erkrankung vorzubeugen, um Gesundheit und Wohlbefinden zu gewährleisten oder dessen Lebensqualität zu verbessern. Dem Tier als Patient wird vermehrt ein ähnlicher Status zuerkannt wie dem Menschen.

Dies hat auch im Bereich der Therapiewahl ein Umdenken begünstigt und dazu geführt, dass die Möglichkeiten und Grenzen der Schulmedizin vermehrt diskutiert werden. Gerade im Bereich der chronischen Erkrankungen sind in der klassischen Schulmedizin wiederholt unbefriedigende Ergebnisse zu verzeichnen. Daher stellen diese eine größere Herausforderung sowohl an die Veterinärmedizin als auch an die Tierernährungskunde an sich dar. Nicht nur erreichen die Tiere ein höheres Lebensalter, die Tierbesitzer sind auch interessiert und vermehrt bereit, beim Auftreten einer chronischen Erkrankung alle sinnvollen therapeutischen Möglichkeiten auszuschöpfen.

1.2 Das Erkennen von Erkrankungen

Um eine mögliche Erkrankung frühzeitig zu erkennen, ist es einerseits nötig, die physiologischen Verhaltensweisen und Bedürfnisse des Tieres zu kennen und andererseits eine sorgfältige Beobachtung einhergehend mit einer gesunden Ernährung und der angebrachten regelmäßigen Pflege durchzuführen. Gerade bei sich langsam entwickelnden Erkrankungen ist dies von großer Bedeutung.

Das verbesserte Verständnis und das enge Zusammenleben ermöglicht es dem Tierbesitzer in den meisten Fällen, eine Abweichung vom Normalverhalten ihrer Schützlinge frühzeitig zu bemerken.

Hinweise (für den Tierbesitzer), die auf eine Erkrankung deuten könnten, sind zum Beispiel:

- Veränderungen im Verhalten (Teilnahmslosigkeit, Schläfrigkeit, Schwäche aber auch gesteigerte Aggressivität, Unruhe, Nervosität, Ängstlichkeit)
- Erhöhter oder verminderter Appetit oder Durst
- Fieber
- Veränderungen des Haarkleides und/oder der Haut
- Nasenausfluss
- Haltung der Ohren
- Speichelfluss
- Schwellungen, Knotenbildungen, Geschwulst
- Niesen, Husten, Atemnot
- Schluckbeschwerden, Würgen, Erbrechen
- Durchfall oder Verstopfung
- Gehäufte oder fehlender Harnabsatz
- Bauchschmerzen
- Augenveränderungen, Sehstörungen
- Lahmheiten, steifer Gang, geschwollene Gelenke
- Veränderungen der Kopfhaltung, der Körperhaltung oder der Bewegung
- Verletzungen

1.3 Die Konsultation des Tierarztes

Es empfiehlt sich für den Tierbesitzer fast ausnahmslos, bei Beobachtung von deutlichen Veränderungen, welche die Gesundheit des Tieres betreffen, den Tierarzt zu konsultieren.

Das immer stärker vorhandene Bedürfnis der Menschen nach naturnahen Therapieverfahren und die Suche nach wirkungsvollen aber schonenderen Therapien, speziell im Bereich der chronischen Erkrankungen, hat in den letzten Jahrzehnten zu einer verstärkten Nachfrage nach traditionellen Heilmitteln geführt. Dazu gehört natürlich gerade die Anwendung von Heilpflanzen. Diese traditionellen Heilmittel werden nicht nur für Kleintiere eingesetzt, auch im Groß- und Nutztierbereich sind Bestrebungen vorhanden, den Einsatz chemisch-synthetischer Arzneimittel auf ein Minimum zu reduzieren, nicht zuletzt um Rückstände in Lebensmitteln tierischer Herkunft möglichst zu vermeiden.

Auch die Behandlung mit pflanzlichen Präparaten erfordert eine Diagnose, wodurch die korrekte Dosierung und erfolversprechende Anwendung des geeigneten Heilpflanzenpräpa-

rates ermöglicht wird. Sie ist im Grunde als therapeutische Ergänzung zur Schulmedizin zu verstehen. Die Vorgehensweise zur Abklärung und Diagnosestellung einer Erkrankung erfolgt nach den bekannten schulmedizinischen Kriterien. Im Gegensatz zu den meisten chemisch-synthetischen – und eventuell schneller wirksamen – Arzneimitteln, stellt die Behandlung mit pflanzlichen Präparaten für den Patienten häufig eine schonendere Therapiemöglichkeit dar.

2 Geschichte und heutige Bedeutung der Heilpflanzen in der Veterinärmedizin

2.1 Historischer Rückblick

Die Kunst, mit Pflanzen und deren Zubereitungen zu heilen, zählt zweifellos zu den ältesten kulturellen Errungenschaften der Menschheit. Archäologische Funde aus prähistorischer Zeit deuten darauf hin, dass der Mensch Pflanzen nicht nur als Nahrungsmittel, Bau- und Bekleidungsmaterial zu nutzen wusste, sondern auch zu Heilzwecken. Schon sehr früh wurde erkannt, dass Heilpflanzen auch für die Erhaltung der Tiergesundheit von großer Bedeutung sind. Unter den Siedlungsspuren von Neandertalern und Menschen der Altsteinzeit fanden sich bereits Pflanzenteile von z. B. Tausendgüldenkraut und Schafgarbe. Auch in den frühesten schriftlichen Aufzeichnungen, wie in den sumerischen und babylonischen Keilschriften, finden Heilpflanzen Erwähnung. Die wichtigste praktische Quelle für die Anwendung von Heilpflanzen war sicherlich die Erfahrungsheilkunde, die Empirie. So waren für den Urzeitmenschen empirische Kenntnisse vollständig ausreichend, um eine bestimmte Pflanze z. B. als kühlend, wärmend oder wundheilend zu erkennen. Die durch Beobachtung und Anwendung gewonnenen Erfahrungen wurden dann über Generationen in Familien, durch besondere, heilkundige Personen oder Priesterärzte weitergegeben. So gehört das Auflegen von Blättern zur Heilung von Wunden oder zur Linderung von Schmerzen bei Mensch und Tier auch heute noch zum therapeutischen Wissen der Schamanen und Heiler von Indianervölkern und Eingeborenenstämmen aller Kontinente. Die zweite wesentliche Quelle für die Entwicklung der Heilpflanzenkunde war der magisch-kultische Bereich. Insbesondere die in kultischen Handlungen benutzten Rauschdrogen und Rauchwerke fanden schon früh auch als Medizin Eingang in die Therapie. Bei den Kelten galt z. B. die Mistel, eine magisch-religiöse Pflanze, als eine Art Allheilmittel [Schadewaldt 1966,1986; Harnischfeger und Stolze 1983; Hänsel 1996; Mayer 1999; Arnold 1999; Allen und Hatfield 2004].

Der Ursprung der europäischen Heilpflanzenkunde liegt in der griechischen und römischen Antike. Dioskurides (1. Jh. n. Chr.) aus Anazarba in Kleinasien hat mit „De Materia Medica“ wohl das bekannteste und bedeutendste „Kräuterbuch“ der griechischen Antike geschrieben. Als Militärarzt in der Armee Kaiser Neros machte er ausgedehnte Reisen ins Mittelmeergebiet und lernte dort zahlreiche Pflanzen sowie die Heilkunde der Mittelmeerländer kennen. Dadurch flossen sowohl die Heilpflanzen als auch die Heilkunde der Mittelmeerländer in die Materia medica des Dioskurides ein. Darin werden insgesamt 600 Pflanzen nach Herkunft, Aussehen und Vorkommen beschrieben und detaillierte Angaben zum Sammeln und Trocknen sowie über arzneilich wirksame Zubereitungen gemacht. Er war außerdem der erste, der vor Verfälschungen und Verwechslungen von Heilpflanzen warnte und Methoden beschrieb, um solche zu erkennen. Dioskurides ordnete die Pflanzen bereits nach Indikationsgebieten entsprechend der antiken Viersäftelehre und Humoralpathologie.

In späterer Zeit bemühte sich der römische kaiserliche Leibarzt Galenus (2 Jh. n. Chr.) besonders um eine Systematisierung der therapeutischen Anwendung und um genaue Zubereitungs- und Lagerungsvorschriften. Bei ihm finden sich viele Heilpflanzen, die auch heute noch medizinisch von Interesse sind, wie z. B. Adonis, Meerzwiebel, Schafgarbe, Süßholzwurzel, Weidenrinde [Schadewaldt 1966; Hänsel 1996]. Seit der Antike waren es die verschiedensten Kräuterbücher oder die im Mittelalter aufkommenden Rezeptsammlungen von Mönchen und Nonnen, die das Wissen um die Heilpflanzenkunde weitergaben [Schadewaldt 1966; Ostheeren 1991; Hänsel 1996; Martin et al. 2001].

Im 16. Jahrhundert erlebte die Heilpflanzenkunde mit dem Erscheinen der großen klassischen Kräuterbücher von Otto Brunfels (1488–1534), Hieronymus Bock (1489–1554), Pietro Andrea Matthioli (1500–1577), Leonhard Fuchs (1501–1566), Andrea Cesalpino (1519–1603) und Adam Lonitzer (1528–1586) einen nachhaltigen Aufschwung. Die als „Väter der europäischen Heilpflanzenkunde“ angesehenen Autoren sichteten erstmals kritisch den antiken pflanzlichen Arzneischatz, rekonstruierten die antiken Texte, vor allem des Dioskurides, identifizierten die darin enthaltenen Heilpflanzen, bildeten sie im Holzschnitt ab und machten Angaben zu ihrer medizinischen Verwendung.

Aus dem historischen veterinärmedizinischen Schrifttum geht hervor, dass die Anwendung von Heilpflanzen beim Tier vorwiegend auf Erfahrungen der Volks- und Humanmedizin beruht. Schon im 17. Jahrhundert finden sich in Handbüchern zur Tierheilkunde Angaben über die Anwendung von Heilpflanzen bei Mensch und Tier (🔵 *Tabelle 2.1*). In späterer Zeit erlebte die Heilpflanzenkunde im Bereich der Tiermedizin mit der Gründung der ersten veterinärmedizinischen Schulen in Europa (ab 1762) bis etwa zum Ende des 19. Jahrhunderts eine gewisse Blüte. In dieser Zeit erschienen zahlreiche Bücher zur Tierheilkunde, in denen der Einsatz von Heilpflanzen für die verschiedensten Erkrankungen beim Tier empfohlen werden. Die Fachbücher, die teils von Wissenschaftlern und praktizierenden Tierärzten aber auch von Laien (z. B. Gutsverwaltern, Landwirtschaftslehrern) verfasst wurden, repräsentieren somit sowohl schulmedizinisches als auch volkstümliches Wissen zur Heilpflanzenkunde [Bartz 1996; Ludwig 1996; Moder 1997; Zitterl-Eglseer et al. 1999, 2000; Lans et al. 2001]. Vielfach werden in diesen Heilpflanzenbüchern auch detaillierte Angaben zur Botanik, zum Sammeln, Trocknen und Aufbewahren von Heilpflanzen sowie über Heilpflanzenzubereitungen gemacht.

Nach 1918 setzten in der damaligen Sowjetunion intensive Bemühungen um die pharmakologische und klinische Erforschung sowie Entwicklung pflanzlicher Heilmittel innerhalb der Veterinärwissenschaften ein. Die Regierung begann, der tiermedizinischen Ausbildung und der Qualifikation der Dozenten besondere Aufmerksamkeit zu schenken, wodurch sowohl die Anzahl der Veterinärhochschulen als auch die der Studenten anstieg. In der Folgezeit erschienen eine Reihe von Büchern und Abhandlungen, die sich mit der Verwendung von Heilpflanzen in der Veterinärpraxis beschäftigten. So erforschte Soschestvenskii (1876–1941) Pflanzen mit antimikrobieller und antihelminthischer Wirkung sowie Gegenmittel für giftige Pflanzen. Govorov (1902–1977) entwickelte eine pharmakologische Basis für die Anwendung von Phytotherapeutika in der Tiermedizin. Faddeev ging in der 3. Auflage seines Buches „Rezepte für die tierärztliche Therapie“ in besonderer Weise auf die Verwendung von Heilpflanzen in der Tierheilkunde ein [Faddeev 1958]. Das gleiche Ziel verfolgten Zarjev und Cherviakov mit ihren Büchern „Heilpflanzen in der Tiermedizin“ [Zarjev 1964] bzw. „Medikamente in der tierärztlichen Praxis“ [Cherviakov 1977]. Vor allem Mosgov erforschte die wissenschaftliche Anwendung von Pflanzen in der medizinischen Behandlung von Tieren weiter. Sein Lehrbuch „Pharmakologie“, welches u.a. über 100 Arzneipflanzen und ihre Anwendungsformen enthält,

ist in acht Auflagen erschienen und stellte nicht nur für Studenten, sondern auch für praktizierende Tierärzte ein wichtiges Handbuch dar [Mosgov 1979]. Einer der Mitarbeiter Mosgovs war M. I. Rabinovich, der ein tierärztliches Forschungsinstitut im Ural gründete, in dem eine Vielzahl von Heilpflanzen pharmakologisch untersucht wurde. Es wurden u.a. neue tiermedizinische Pflanzenpräparate mit herzstärkenden, verdauungsfördernden, harntreibenden und ruminativen Wirkungen entwickelt [Rabinovich 1981, 1987, 1988]. Neben Mosgov, Chervikov und Rabinovich sind in neuerer Zeit in Osteuropa weitere Arbeiten zur praxisorientierten Verwendung von Heilpflanzen in der Veterinärmedizin erschienen [Lipnizkiji 1987; Avakajanz 2001; Gachnian und Assenov 1990; Gachnian-Mirtscheva 2003].

■ Tabelle 2.1

Handbücher für Tierärzte, Hufschmiede und Landwirte vom 17., 18. und 19. Jahrhundert¹

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1664	König; Basel	Tabernaemontanus. T.	D. Theodori Tabernaemontani Neu vollkommen Kräuterbuch/ Darinnen über 3000 Kräuter/ auch deren Unterscheid und Wirkung beschrieben, desgleichen auch wie dieselbigen in allerhand Krankheiten, beider der Menschen und des Viehs, sollen angewendet und gebraucht werden angezeigt wird.	Kräuter
1697	keine Verlagsangabe; Wiesenthal	Böhme, M.	Kurze, doch bewährte Viehartzney.	Nutztiere
1745	Fuchs; Stargardt	Hückel, B. L.	Abhandlung vom Schaf-Vieh, darinnen desselben Natur, Wartung und Nutzen, wie auch Kranckheiten und Arztneyen beschrieben werden.	Schafe
1747	Hübner; Cüstrin	Hueckel, B. L.	Abhandlung vom Hornvieh.	Rind
1756	keine Verlagsangabe; Frankfurt, Berlin	Hückel, B. L.	Abhandlung von den Ziegen und zahmen Schweinen.	Ziegen, Schweine
1762	Verl. d. neuen Buchhdlg.; Bern	Hastfer, F. W.	Goldgrube in verbesserung der Schaafszucht, nebst einem rath gegen die Schaafspocken, auch einigen anmerkungen des Linnäus hierüber.	Schafe

¹ Ludwig 1996; Moder 1997; Truls 1999; Zitterl-Egelseer et al. 1999, 2000

■ **Tabelle 2.1 (Fortsetzung)**

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1764	Tattner; Wien, Prag	Tam, F. J. Freyherr von	In danknehmigst- pflichtmässiger Liebe immergrünend entsprossenes vierfaches Kleeblatt, worin mit erwiesenen Beyspielen bestätigte 300 Hilfsmittel für Horn-, Schaf- Pferd- und Federvieh, während allernädigst im Königreich Böheim verordneter Untersuchung der allda gewütheten Seuche getreulich aufgezeichnet, alsdann mit Allerhöchst Kaiserl. Königl. Apost. Majest. besonderer Erlaubniss zum beliebigen Gebrauch, deutsch, lateinisch und böhmisch verfasst.	Nutztiere
1771	Kaiserl. Königl. Gesellschaft des Ackerbaus und nützlicher Künste im Herzogthume Krain; Krain	Brigido, J. Freyherr von	Zweyte Sammlung nützlicher Unterrichte. Erfahrungsmässiger Unterricht wie die Schafe durch gute Pflege zur vollkommensten Art gebracht, und bey solcher erhalten werden können.	Schafe
1773	Tattnern; Wien	Marteau, P.	Auserlesenes Rindvieharzneibüchlein.	Rind
1775	Vierling; Hof	Anonym	Nützlicher Unterricht, vor die Hauswirthe, wie sie in vorfallenden Krankheiten, ihre Haustiere selbst curiren, und bey Gesundheit erhalten können .	Haustiere
1776	Kesselring'sche Hofbuch- handlung; Hildburghausen	Willburg, A. C.	Anleitung für das Landvolk in Absicht auf die Erkenntnis und Heilungsart der Krank- heiten des Rindviehs.	Rind

■ **Tabelle 2.1 (Fortsetzung)**

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1776	Schwarzkopf; Nürnberg	Willburg, A. C. von	Anleitung für das Landvolk in Absicht auf die Erkenntniss und Heilungsart der Krankheiten des Rind-Viehes, samt denen Hülfsmitteln und einem Anhang über die Materie der Medicin, und Erläuterung der einfachen Heilmittel durch beygefügte lateinische Benennungen. Nebst beygefügten Anleitung zur Erkenntnis und Heilung der Krankheiten bey der Schafzucht.	Rind, Schaf
1779	Eger; Laibach	Entersfeld, F.	Neue Sammlung nützlicher Unterrichte. Abhandlung von den eigentlichen Ursachen der Viehseuchen, einige Präventiv- und Kurativmittel.	Nutztiere
1783	Hilscher; Leipzig	Anonym	Handbuch der praktischen Vieharzneykunst in welchem von der Natur und den Krankheiten der Thiere, die bey einer Wirthschaft nöthig und nützlich sind, gehandelt wird zum Gebrauch derjenigen welche sowohl in Städten als auf dem Lande sich mit der Wirthschaft und Viehzucht beschäftigen.	Nutztiere
1791	Meyer; Breslau	Anonym	Der Freund des Landmannes, von einem Schlesier.	Nutztiere
1791	Trummer; Wien	Wolstein, J. G.	Das Buch von den Seuchen und Krankheiten des Hornviehes, der Schaaf und der Schweine für die Einwohner auf dem Lande.	Rind, Schaf, Schwein
1793	Kienreich; Grätz	Anonym	Vollständiges Vieharznei-Buch; oder Anleitung zur Behandlung des Horn-, Schaaf- und Federviehs bei Viehseuchen und anderen Krankheiten derselben.	Nutztiere

■ **Tabelle 2.1 (Fortsetzung)**

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1794	Schwickertscher Verl.; Leipzig	Frenzel, J.	Praktisches Handbuch für Thierärzte und Oekonomen. Bd. 2	Tierärzte
1798	Herrliche Buchhdlg.; Prag	Fuss, F.	Vollständiger Unterricht von dem Schafviehe, dann von den Ziegen, dem Schweineviehe nebst einem Anhang von allen der Landwirtschaft schädlichen vierfüssigen Thieren, und deren Vertilgungsmitteln.	Nutztiere
1800	Schwickert; Leipzig	Oehlmann, C.	Beobachtungen und Erfahrungen wie auch versuchte Curen- und Heilungsarten an Kühen, Ochsen, Schafen, Ziegen und Schweinen.	
1803	Keine Verlagsangabe; Grätz	Anonym	Der Bauer als Vieharzt oder: Arzneibuch für die Krankheiten des Rindviehs, der Schafe und Schweine.	Nutztiere
1806	Beyer und Maring; Erfurt	Gotthard, J. Ch.	Vollständiger Unterricht in der Wartung und Pflege der Ziegen und Kaninchen. Benutzung der selben, Kenntniss und Heilung ihrer Krankheiten.	Ziegen, Kaninchen
1806	Maurer; Berlin	Rohlwes, J. N.	Allgemeines Viehharzneibuch, oder Unterricht, wie der Landmann seine Pferde, sein Rindvieh, seine Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten und füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen soll, nebst einem Anhang.	Nutztiere, Hunde
1811	Maurer; Berlin	Rohlwes, J. N.	Receptbuch für Schäfer.	Schafe
1815	Verlag der Geistingerschen Buchhdlg.; Wien, Triest	Waldinger, H.	Wahrnehmungen an Schafen, um über ihr Befinden urtheilen zu können.	Schafe
1817	Haas; Wien	Deigendesch, J.	Nachrichters nützliches Pferd oder Rossarzneibuch nebst einem Anhang von Rindvieharzneien.	Pferd, Rind

■ **Tabelle 2.1 (Fortsetzung)**

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1818	keine Verlagsangabe; Wien, Triest	Waldinger, H.	Abhandlung über die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde.	Hund
1819	Hartlebens; Pesth	Schmidt, J. N.	Thierärztliches Rezeptenbuch.	
1821	Gassert; Ansbach	Ammon, K. W.	Allgemeines Hausvieharzneibuch.	Haustiere
1821	Fleischer; Leipzig	Cerutti, L.	Taschenwörterbuch der gesamten Thierheilkunde.	
1826	Keine Verlagsangabe; Linz	Thon, Ch. F. G.	Der Landmann als Thierarzt bey Krankheiten der Pferde, des Rindviehes , der Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde, des Federviehes und der Stubenvögel.	Nutztiere, Hunde, Vögel
1828	Kesselring'sche Hofbuch- handlung; Hildburghausen	Ziller, G. C.	Praktischer Unterricht über die Cur der gewöhnlichsten Krankheiten des Rindviehes für angehende Tierärzte, Ökonomen und Landleute	Rind
1829	Gerhard; Danzig	Wagenfeld, L.	Über die Erkennung und Cur der Krankheiten der Schaafe.	Schafe
1833	Goedsche; Meissen; Wigand; Pesth	Schrader, F.	Der Thierarzt als Rathgeber bei allen Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen und des Federviehes. Ein Handbuch zur Belehrung für Landwirthe und Viehbesitzer jeder Art.-	Nutztiere, Hunde, Katzen, Vögel
1833	Geistingerschen Buchhandlung; Wien, Triest	Veith, J. E.	Abriss der Käuterkunde für Thierärzte und Oekonomen, nebst einer Übersicht der gewöhnlichsten Gewächse und ihrer Standörter.	Kräuter

■ **Tabelle 2.1 (Fortsetzung)**

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1835	Maurer; Berlin	Rohlwes, J. N.	Allgemeines Vieharzneibuch, oder Unterricht, wie der Landmann seine Pferde, sein Rindvieh, seine Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten und füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen soll.	Nutztiere, Hunde
1837	Goedsche; Meissen	Schrader, F.	Universallexikon aller die Zucht, Pflege und Wartung der Hausthiere im gesunden und kranken Zustande betreffenden Kenntnisse mit ausführlicher Darstellung, wie alle Krankheiten der Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen und der Haus- und Stubenvögel erkannt, verhütet und geheilt werden können.	Nutztiere, Hund, Katze, Vögel
1838	Hensen; Aachen	Erkens, H. J.	Gemeinnütziges Thierarzneibuch, für Stallmeister, Pferde-Züchter, Gutsbesitzer, Oekonome, Landwirthe und Pferde-Besitzer überhaupt.	Pferde
1838	Krappe; Leipzig	Herbst, C.	Die Krankheiten des Rindviehs, der Schafe, Ziegen, Schweine, Gänse, Hühner, Tauben und deren Heilung und die Art und Weise diese Tiere zu mästen. Ein praktisches Noth- und Hülfsbuch für den Ökonomen und Landmann.	Nutztiere
1839	Gerold; Wien	Buchmüller, A. L.	Systematisches Handbuch der Arzneimittellehre für Ökonomen und Thierärzte.	Arzneimittel
1839	Baumgärtner; Leipzig	Braun, D. J.	Encyclopädie der gesamten Thier-Heilkunde.	
1842	Voigt; Weimar	Falke, I.	Universal-Lexikon der Thierarzneikunde.	

▣ **Tabelle 2.1 (Fortsetzung)**

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1842	Ernst'sche Buchhandlung; Quedlinburg	Fuhrmeister, F.	Der sicher heilende Pferde- und Rindvieharzt oder wie kann der Städter auf die einfachste und wohlfeilste Art selbst heilen.	Pferd, Rind
1844	Wundermann, Hamm, Funckesche Buchhdl; Crefeld	Stephan, H. W.	Neuestes und vollständiges allgemeines Viehharzneibuch.	
1844	keine Verlagsangabe; Wien	Hayne, A.	Handbuch über die besondere Krankheits-Erkenntnis- und Heilungslehre der sporadischen und seuchenartigen Krankheiten der nutzbaren Haustiere.	
1852	Lechner's Universitäts- buchhandlung; Wien	Böhm, C. L.	Der tierärztliche Ratgeber in den äusseren und inneren Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.	Nutztiere
1852	Spanner; Leipzig	Werneburg, S. von Beyer, M.	Allgemeines praktisches Viehharzneibuch der allopathischen und homöopathischen Thierheilkunde.	
1856	Seidel; Wien	Röll, F. M.	Lehrbuch der Pathologie und Therapie der nutzbaren Haustiere.	Nutztiere
1862	Wigand; Leipzig	Ammon, Ch. F.	Der allopathische und homöopathische Tierarzt. Ein Noth- und Hilfsbuch für Alle welche ihre erkrankten Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen, Federvieh, Bienen, Seidenraupen auf zuverlässige und wohlfeile Weise selbst heilen wollen.	Nutztiere, Haustiere, Vögel, Bienen

■ **Tabelle 2.1 (Fortsetzung)**

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1863	Harleben; Wien, Pest	Beyse, J.	Handbuch der gesammten Land- und Hauswirthschaft nach den neuesten Fortschritten, Erfahrungen und Verbesserungen. 1. Abteilung: Die vollkommene Landwirtschaft.	Nutztiere
1866	Braumüller; Wien	Forster, L.	Recept-Taschenbuch für Thierärzte.	
1873	Leuschner und Lubensky; Graz	Klingan, H.	Der Rinderarzt. Eine gemeinverständliche Belehrung über die am häufigsten vorhandenen Rinderkrankheiten und ihre Heilung nebst einem Anhang über Seuchen.	Rind
1873	Ebnersche Buchhdlg.; Ulm	Zipperlen, W.	Der illustrierte Hausthierarzt für Landwirthe und Hausthierbesitzer.	
1878	Braumüller; Wien	Röll, M.	Das k. k. Militär-Thierarznei-Institut in Wien während des 1. Jahrhunderts seines Bestehens. Eine historische Skizze.	
1880	Braumüller; Wien	Röll, F. M.	Lehrbuch der Arzneimittellehre für Thierärzte.	
1880	Hirschwald; Berlin	Hertwig, C. H.	Die Krankheiten der Hunde und deren Heilung.	Hund
1883	Bardentschlager; Reutlingen	Reichardt, G.	Der Hausthier-Arzt oder zweckmässige Wartung und Pflege der Haustiere in allen Krankheitsfällen.	Haustiere
1887	Perles; Wien	Postolka, A.	Geschichte der Thierheilkunde von ihren Anfängen bis auf die Jetztzeit.	
1890	Enslin; Berlin	Harms, C.	Erfahrungen über Rindviehkrankheiten und deren Behandlung.	Rind
1896	Braumüller; Leipzig, Wien	Konhäuser, F.	Die Krankheiten des Hundes und deren Behandlung.	Hund

■ **Tabelle 2.1 (Fortsetzung)**

Jahrg.	Verlag/Ort	Autor	Titel/Untertitel	Bemerkung
1897	Parey; Berlin	Steuert, L.	Das Buch vom gesunden und kranken Haustier.	Haustiere
1897	Perles; Wien, Leipzig	Koch, A.	Handwörterbuch der gesamten Thierheilkunde und Thierzucht mit Inbegriff aller einschlägigen Disciplinen und der speciellen Etymologie.	
1898	Ulmer; Stuttgart	Hoffmann, L.	Der Landmann als Thierarzt bey Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde, des Federviehs und der Stubenvögel.	Nutztiere, Hunde, Vögel
1899	Lenz; Leipzig	Renesse, A.	Die Krankheiten des Rindviehes, deren Heilung und Verhütung.	Rind
1927	Krewel; Köln	Diffiné, K.	Merkbüchlein für Hundebesitzer und Hundezüchter	Hunde
1937	Deutscher Apotheker Verlag, Berlin	Hösel, H.	Die Stallapotheke	Nutztiere, Hunde, Katzen

Pflanzliche Zubereitungen werden zur innerlichen als auch äußerlichen Anwendung bei Tieren in Form von Pulvern, Salben, Pflastern, Pillen, Breiumschlägen, Tinkturen, wässrigen Abkochungen, Bissen und Latwergen eingesetzt [Merk und Hoffmann 1921; Burgard et al. 1991; Bartz 1996; Barsanti et al. 2000; Rahne 2000; Schulze 2000; Martin et al. 2001].

Übersicht

Einige ausgewählte alte Rezepturen mögen exemplarisch das vielfältige Erfahrungswissen auf dem Gebiet der traditionellen Anwendung von Heilpflanzen in der Tiermedizin verdeutlichen [Merk und Hoffmann 1921]:

Verdauungsfördernde Mittel

Nimm: Thymian 50 g, Tausendgüldenkraut 30 g, Wacholderbeeren 40 g, Kochsalz 80 g. Mische zu Pulver und gebe auf jedes Futter 1 Esslöffel voll. Für Schafe und Rinder.

Schleimlösende Mittel

Nimm: Spitzwegerichsaft 50 g, Zucker 30 g, Honig 30 g, Wasser 150 g. Mische und gebe kleinen Haustieren stündlich 1 Esslöffel voll.

Beruhigende Mittel

Nimm: Baldrianpulver 100 g, Salbei 100 g, Leinsamen 100 g. Mische und gebe hiervon alle Stunde 1 Spatel voll.

Abführende Mittel

Nimm: Rheimpulver 5 g Honig und Altheapulver je 15 g. Mische es zu Pillenmasse und teile in 10 gleiche Teile und gebe 2-stündlich 1–3 Pillen gegen Verstopfung bei Hühnern.

Wurmtreibende Mittel

Nimm: Wurmfarnextrakt 0,5 g, Rizinusöl 20 g, Arabisches Gummi 6 g, Pfefferminzwasser 60 g. Auf einmal einem großen Hund gegen Bandwürmer verabreichen.

2.2 Heutige Bedeutung

Aus heutiger Sicht ist die Anwendung von Heilpflanzen ein traditionelles Bindeglied zwischen verschiedenen Richtungen der modernen Human- und Tiermedizin. In vielen europäischen Ländern gehören Teile der Heilpflanzenkunde und zahlreiche pflanzliche Arzneimittel sowohl zur Komplementärmedizin (Naturheilkunde) wie auch zur Praxis einer naturwissenschaftlich orientierten Arzneimitteltherapie. Nicht zuletzt aufgrund ihrer langen Anwendungsgeschichte zieht sie durch praktisch alle Medizinperioden und vielfältigen Theorien von Gesundheit, Krankheit, Ernährung, Heilen und Behandeln. Dementsprechend beinhaltet sie neben akademischen und professionellen Ansichten und Erfahrungen auch umfangreiche Anteile aus Laientheorien und Laienwissen [Saller und Reichling 1995, 1996].

In der Anwendung von Heilpflanzen und deren Zubereitungen beim Tier lassen sich drei Bereiche unterscheiden:

2.2.1 Rezeptierungen: Anwendung von Heilpflanzen auf Basis der tradierten Erfahrung zur Prophylaxe und Therapie

Diese Anwendung der Heilpflanzen beruht auf dem Erfahrungswissen der Tierhalter oder Therapeuten/Veterinäre. Zur innerlichen und äußerlichen Anwendung kommen u. a. Teezubereitungen, Kalt- oder Warmwassermazerate, Infuse, Dekokte, Tinkturen, Latwergen, für deren Herstellung keine besonderen technischen Einrichtungen erforderlich sind. Heilpflanzen zur traditionellen Anwendung finden sich in zahlreichen allgemeinen Handbüchern und Nachschlagewerken zum Umgang, der Pflege, Krankheitsprävention und Therapie von Haus- und Nutztieren [vgl. hierzu Tab. 2.1; Zitterl-Eglseer et al. 1999, 2000; Steinmassel-Wirrer 1993]. Die Art der Anwendung ist in den Entwicklungsländern, wie auch in den Industrienationen, gleichermaßen von Bedeutung [Rabinovich 1981, 1987; Wheeler und Wait, 1993; Zitterl-Eglseer et al. 1999, 2000; Löscher et al. 2003]. Die Vorteile dieses Einsatzes von Heilpflanzen sind leicht zu erkennen: Sofern eine echte Tradition besteht, sind die verwendeten Heilpflanzen, Pflanzenteile, Zubereitungen und deren Dosierungen für die jeweiligen Krankheiten zutreffend und die Herstellung kostengünstig [Harnischfeger und Stolze 1983; Masika et al. 1997, 2000].

2.2.2. Ergänzungsfuttermittel: Anwendung von Heil- und Gewürzpflanzen als Ergänzung zur Tiernahrung zur Förderung der Tiergesundheit

Die Anwendung von Heilpflanzen und deren Zubereitungen als Ergänzungsfuttermittel dient der Förderung der Tiergesundheit und der Leistungsverbesserung. Die Anwendung von Ergänzungsfuttermitteln auf Pflanzenbasis bei Klein- und Nutztieren bietet einige bedeutsame Vorteile und Perspektiven [Di Carlo et al. 2003]:

- Anregung und Unterstützung der körpereigenen, natürlichen und physiologischen Funktionen und Selbstheilungskräfte (Beispiel: Stoffwechsel, Darmfunktionen, Immunsystem);
- Hemmung/Reduktion pathogener Keime (Beispiel: Dermatophyten, pathologische Darmbakterien);
- Unterstützung der Gesundheit bei schädigenden und krankmachenden Stoffen in der Atemluft, im Wasser oder im Futter (Beispiel: Förderung der Leberfunktion);
- Antioxidative und Radikalfänger-Aktivität, um destruktive Prozesse zu regulieren (Beispiel: Alterungsprozesse, Folgen entzündlicher Prozesse).

2.2.3 Fertigarzneimittel: Anwendung von Heilpflanzen in Form zugelassener Arzneimittel (Phytopharmaka) auf der Basis (nationaler) regulatorischer Vorgaben zu therapeutischen Zwecken

Pflanzliche Fertigarzneimittel oder Phytopharmaka sind in der europäischen Humanmedizin inzwischen ein fester Bestandteil des Medikamentenrepertoires. In der Praxis handelt es sich dabei um Arzneimittel, die als arzneilich wirksame Bestandteile Drogen, Drogen-, Extrakt- oder Frischpflanz Zubereitungen in einer bestimmten Arzneiform (z. B. Tablette, Pulver, Granulat, Kapsel, Tropfen, Saft, Tee) enthalten. Bei einem Phytopharmakon gilt die gesamte Pflanz Zubereitung (z. B. Drogenpulver, Extrakt, Tinktur) als Wirkstoff und nicht etwa einzelne Pflanzenstoffe (z. B. Atropin, Campher, Menthol).

Im Vergleich zur Humanmedizin haben pflanzliche Fertigarzneimittel in der europäischen Veterinärmedizin noch nicht den gleichen Stellenwert erreicht. Der Grund dafür ist u. a. darin begründet, dass es bisher nur wenige zugelassene „Veterinärphytopharmaka“ gibt, die im Sinne einer rationalen Schulmedizin angewendet werden [Löscher et al. 2003]. Bei den meisten Präparaten handelt es sich um fixe Kombinationen mit zwei und mehr Kombinationspartnern, die Anwendungsgebiete, wie z. B. Verstopfung, Infektionen der Haut und des Magens, Hautpflegemittel, Entzündungen der Gelenke, Muskeln und Sehnen, abdecken. Darüber hinaus liegen für pflanzliche Fertigarzneimittel derzeit keine ausreichenden pharmakologischen Kenntnisse und klinischen Erfahrungen für die gesamte Vielzahl der zu behandelnden Tierarten vor [Riedel-Caspari 1993; Heinze 1998, 1999]. Allerdings verlangen immer mehr Haustierbesitzer, die häufig bei sich selbst pflanzliche Arzneimittel und Teezubereitungen anwenden, eine Behandlung ihrer „Lieblinge“ mit pflanzlichen Arzneimitteln [Smith-Schalkwijk 1999]. Sie gelten in der Bevölkerung als besser verträglich und mit weniger Nebenwirkungen behaftet als synthetische Arzneimittel. Nach einer im Jahre 1999 durchgeführten Befragung von Wiener

Tierärzten werden pflanzliche Arzneimittel (vorwiegend aus dem Humanbereich) vermehrt in der Kleintierpraxis zur adjuvanten Behandlung bei Krankheiten eingesetzt [Truls 1999; Lorenz 1998, 2001].

3 Beachtung von tierart-spezifischen Besonderheiten in der Anwendung von Heilpflanzen

Bei der Anwendung von Heilpflanzen und deren Zubereitungen sind im Bereich der Veterinärmedizin tierartsspezifische Unterschiede zu beachten. Es gibt bisher nur wenig Erfahrung sowie wenige systematisch und fundiert durchgeführte pharmakologische und klinische Studien zur tierartsspezifischen Anwendung von pflanzlichen Arzneimitteln. Die Kenntnisse zu erwünschten und unerwünschten Wirkungen beruhen bei den meisten Heilpflanzen vorwiegend auf dem traditionell überlieferten Erfahrungswissen oder auf klinischen Studien aus der Humanmedizin. Die direkte Übertragung von Therapieergebnissen vom Mensch auf unterschiedliche bzw. alle Tierarten ist problematisch und nur in Einzelfällen zulässig [vgl. hierzu Masika et al. 1997; Franz und Zitterl-Eglseer 1998; Grabenwöger 1999; Barsanti et al. 2000; Rahne 2000; Schulze 2000; Spielberg 2001; Zitterl-Eglseer 2001; Zohmann 2001]. Dabei stehen nicht Körpergröße oder die große Diskrepanz an Körpergewicht zwischen Mensch und Tier im Vordergrund, sondern vielmehr die Unterschiede in der Resorption, Metabolisierung und Ausscheidung in den Tiergruppen (Herbivora, Omnivora und Carnivora). Wird beispielsweise die spezifische Verdauungsphysiologie bei Wiederkäuern, Pferden, Nagetieren und Fleischfressern nicht berücksichtigt, so kann dies u. U. für das Tier lebensbedrohliche Folgen haben. Hinzu kommen spezielle Unverträglichkeiten von Pflanzenstoffen innerhalb der verschiedenen Tierarten und Tiergruppen.

Einige Beispiele sollen die Problematik verdeutlichen:

Übersicht

- Während Baldrianöl z. B. bei Hunden oder Nagern beruhigend oder sedierend wirkt, wird durch das Öl bei Katzen der Sexualtrieb angeregt, keineswegs also eine sedierende Wirkung erzielt. Man muss davon ausgehen, dass unterschiedliche Stoffwechselwege oder Rezeptormechanismen vorliegen.
- Während die Ausscheidung von oral oder dermal applizierten und resorbierten ätherischen Pflanzenölen bzw. deren Bestandteilen bei Hunden u. a. über Glucuronidierung und Elimination über die Niere erfolgt, muss bei der Katze die Glucuronidierungsschwäche berücksichtigt werden. Bei hohen Dosierungen oder längerfristigen Anwendungen können daher bei Katzen toxische Reaktionen auf ätherische Öle auftreten [Villar et al. 1994]. Wird entsprechend niedriger dosiert, kurzfristig angewandt oder verdünnt, werden solche Stoffe auch von Katzen toleriert.
- Auch bei Anwendung von Salicylsäure (liegt als Salicin vor) enthaltenden Heilpflanzen kann es bei Katzen, durch die beschränkte Fähigkeit Salicylate zu glucuronidieren zu einer Kumulation und damit Intoxikation kommen. Andererseits verstoffwechseln Pferde und Ziegen Salicylsäure mit einer Halbwertszeit von 1 Stunde, wodurch der Aufbau eines wirksamen Blutspiegels bei diesen Tierarten nicht möglich ist.